



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

Die Spät-Gotik : 1310 bis circa 1600

Grueber, Bernhard

Wien, 1879

Oratorien und Empor-Kirchen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97488)

Oratorien und Emporkirchen.

In dieser Periode der Nachblüthe wurde es üblich, ältere, längst bestehende Kirchen mit grossartigen Emporhallen, Oratorien und Sänger-Galerien auszustatten, wenn nicht, wie es in der S. Barbara-Kirche geschah, die sämtlichen Nebenschiffe in Stockwerke abgetheilt wurden. Obwohl in Böhmen die Emporen schon im XII. Jahrhunderte allgemein üblich waren und kaum eine romanische Kirche getroffen wird, deren Schiff

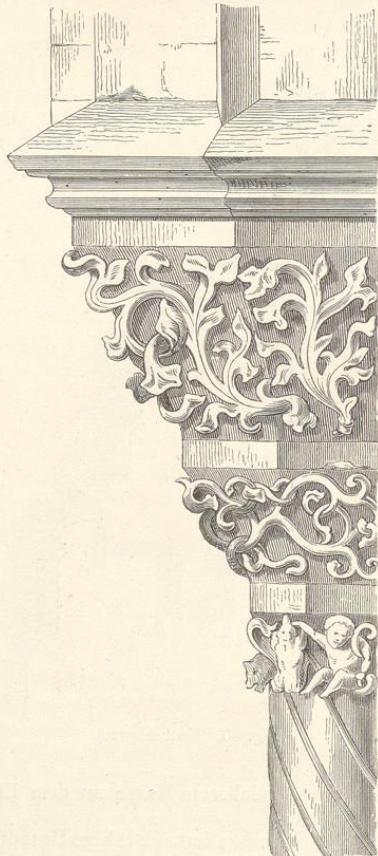


Fig. 31. (Kuttenberg.)

nicht mit einer solchen ausgestattet ist, genügten diese selten geräumigen Einrichtungen den gesteigerten Anforderungen nicht mehr, wesshalb bei Neubauten immer auf ergiebige Oberhallen angetragen und alte Kirchen lediglich zu diesem Zwecke umgebaut wurden. Die beiden hintersten Joche der Kirche wurden der Breite nach ganz überbrückt, in den Seitenschiffen aber griffen die Oberhallen um ein oder zwei Joche gegen die Altarseite hin vor. Die Brüstungs-Geländer waren der Gegenstand besonderer Ausstattung, wurden regelmässig mit verschlungenen Masswerken, oft auch mit Statuen

ausgestattet: glatte Brustlehnen dürfen stets als Anzeichen vorgefallener Zerstörungen betrachtet werden.

Zwei in der St. Jakobs-Kirche zu Kuttenberg über den Altaren der Seitenschiffe errichtete Oratorien sind bereits im III. Bande, S. 12, angeführt worden, auch wurde der reich decorirten Empore gedacht, welche sich in der Dechanteikirche zu Čáslau befindet und die gleichzeitig mit dem Netzgewölbe des Mittelschiffes ausgeführt, eine Arbeit des Beneš von Laun zu sein scheint. Details von dieser Empore finden sich im zweiten Bande, S. 46. Ungleich reicher und durchgebildeter ist die zwischen 1480 und 1490 von Mathias Rajsek in der Heiligengeist-Kirche zu Königgrätz erbaute Emporkirche, an welcher besonders schön sculptirte Tragsteine vorkommen, von denen einer im III. Band, S. 11, den Illustrationen beigelegt wurde. In Königgrätz wird das Wirken Rajsek's und sein längerer Aufenthalt daselbst durch seinen Namen documentirt, welchen er am dortigen Sacraments-Häuschen eingemeisselt hat. Jahrszahlen von 1485 bis 1499 kommen an mehreren Orten vor und der damals von Rajsek geleitete Restaurations-Bau wird urkundlich genannt, weil im Jahre 1484 am 19. Juni ein grosser Theil von Königgrätz abbrannte, wobei die Heiligengeist-Kirche grossen Schaden litt.

Die doppelte Empore und der innere Restaurationsbau der Dechantei-Kirche zu Hohenmauth schliessen sich der Gruppe von Baudenkmalen an, bei welchen die Thätigkeit und Einwirkung des Meisters Beneš von Laun zwar nicht urkundlich sichergestellt, aber auf archäologischem Wege nachgewiesen werden kann. Die feingezeichneten Pfeiler und Wandpfeiler zu Hohenmauth verrathen die Hand des Beneš, welchem auch der graziöse aus dem Sechseck construirte, mit Bilderblenden versehene Chorbau der Pfarrkirche Unter-Oujezd bei Leitomysehl zugeschrieben werden darf.

Die übrigen im Osten des Landes vorkommenden spät-gothischen Kirchenbauten schliessen sich keiner bestimmten Richtung an, wurden von verschiedenen, zum Theile untergeordneten Meistern ausgeführt und bewegen sich im allgemeinen so ziemlich in schlichten, fast ärmlichen Formen.

Die Kirchenbauten in Chrudim.

In dieser Letztzeit der Gothik nimmt die ehemalige Kreisstadt Chrudim eine hervorragende Stelle ein als Sitz einer ausgebreiteten Maler-, Illuminatoren-, Holzschnitzer- und Zinngiesserehschule. Auch war hier eine Reihe tüchtiger Steinmetzen thätig, deren Wirkungskreis noch nicht genügend aufgeheilt ist.

Die Decanal-Kirche Maria Himmelfahrt, zwar eine dem XIV. Jahrhunderte entstammende Anlage, wurde gleich den meisten Kirchen des Ostens in der Vladislav'schen Periode gründlich überbaut und erhielt eine neue Emporhalle. Diese Restaurationen zeichnen sich vor den gleichzeitigen Bauführungen dadurch sehr vortheilhaft aus, dass der ursprüngliche einfache Charakter beibehalten worden ist. Die Kirche macht bei einer lichten Länge von 180 Fuss und einer Breite von 60 Fuss einen durchaus nobeln Eindruck, obgleich das Mittelschiff nur 24 Fuss weit ist. Zwei an der Westseite angebrachte Thürme werden im Innern durch mächtige Pfeiler unter-